

7. STATHI, K. Idiome in der Konstruktionsgrammatik: im Spannungsfeld zwischen Lexikon und Grammatik. In: Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. Lasch, A., , A.Ziem (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2011, s. 149 -164
8. STEFANOWITSCH, A. Vorwort. In: Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik. Stefanowitsch, A, K. Fischer. (Hgg) , Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2008, S. 1 - 11
9. STEFANOWISCH, A. Konstruktionsgrammatik und Grammatiktheorie. In: Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze. ,.Lasch, A., A. Ziem (Hgg), Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2011, S.11 - 26

DIE BEDEUTUNG DER MOTIVATION FÜR DAS FREMDSPRACHENLERNEN

THE IMPORTANCE OF THE MOTIVATION IN THE MOTIVATION IN THE PROCESS OF LEARNING A FOREIGN LANGUAGE

*Iuliana Tiosa, doctor, lector univ.,
UPS „Ion Creangă” din Chişinău*

*Iuliana Tiosa, PhD, univ. lecturer,
”Ion Creangă” SPU from Chişinău.
ORCID: 0000-0002-4817-8305*

CZU: 37.04:811.112.2

DOI: 10.46728/c.v3.25-03-2022.p223-228

Rezumat

Acest articol cercetează motivația ca fiind un factor important în învățarea unei limbi străine. Articolul aduce în vizor definițiile cele mai relevante și încearcă să dea răspuns la următoarele întrebări: Ce motive ne determină să studiem o limbă străină?, Care este legătura dintre succes și motivație?, Ce factori influențează motivația?, Ce înseamnă intrinsec, extrinsec, integrativ și instrumental atunci când vorbim despre motivație?

Cuvinte-cheie: motivație, motive de a învăța o limbă străină, intrinsec, extrinsec, integrativ, instrumental.

Abstract

This article explores the motivation as an important factor in the process of learning a foreign language. The article investigates the most relevant definitions and tries to answer the following questions: What are the reasons for studying a foreign language?, What is the connection between success and motivation?, What elements influence the motivation?, What does intrinsic, extrinsic, integrative and instrumental mean when we talk about motivation?

Key-words: motivation, the reasons for studying a foreign language, intrinsic, extrinsic, integrative, instrumental.

In unseren didaktischen Kursen im Bachelor und Master wird von allen Studierenden und Lehrkräften Motivation als einer der wichtigsten Faktoren beim erfolgreichen Aneignen einer Fremdsprache (und nicht nur) genannt. Es ist ja allgemein bekannt, dass die Lernenden, die motiviert sind, besser lernen. Dieser Behauptung stimme ich nachdrücklich zu und in diesem Beitrag möchte ich Antworten auf folgende Fragen geben: Was ist eigentlich Motivation? Welche Motive bewegen uns, eine Fremdsprache zu lernen? Wie eng ist die Verbindung zwischen Lernerfolg und Motivation? Was beinhaltet Lernmotivation? Welche Definitionen aus der wissenschaftlichen Literatur sind relevant für das Fremdsprachenlernen? Wie werden verschiedene Motivationsarten: intrinsisch, extrinsisch, instrumentell, integrativ erklärt?

Es ist tatsächlich nicht leicht, Schüler und Studenten im Fremdsprachenunterricht zu motivieren. Die möglichen zwei Gründe dafür könnten meiner Meinung nach folgende sein, 1) die Schüler haben manchmal 12-15 Schulfächer (so ist es in der Republik Moldau). Diese Schulfächer sind Pflichtfächer und Fremdsprache gehört dazu. Das finde ich zu viel für einen Schüler, aber er hat keine andere Alternative, denn er muss alle Pflichtfächer besuchen, Noten/Leistungen erzielen. 2) Der zweite Grund ist die Tatsache, dass jeder von uns Vorlieben, Stärken, Talente besitzt: einer ist technisch begabt, der andere eher sprachlich, der dritte musikalisch. Die ganze Situation empfinden nicht nur die Lernenden als belastend, sondern auch die Lehrkräfte. Es ist höchst kompliziert, alle gleich zu motivieren.

Hans Aebli [1, S. 333] behauptet in diesem Sinne, dass "so schwer nun die Motivation zu erfassen ist, so deutlich weiß der einzelne, dass die Leistung von seinem Einsatz abhängt. Von der Übungsarbeit in der Schule kann gesagt werden, dass die Leistung und, damit gekoppelt, der Lernerfolg vom Einsatz des Schülers abhängt. Einschränkend muss man jedoch feststellen, dass zu starke Motivation häufig psychische Sperrungen und Blockierungen zur Folge hat und damit den Lernerfolg beeinträchtigt".

Die Bedeutung der Motivation für das Fremdsprachenlernen schätzen auch Huneke und Steinig [7, S. 19] sehr hoch und behaupten, dass wer mit Freude lerne und unbedingt ein Lernziel erreichen möchte, habe gute Chancen, es zu schaffen. Das sei trivial und treffe für alle möglichen Lernbereiche oder Schulfächer zu, warum also nicht auch für fremdsprachliches Lernen. Welche Motive aber bewegen uns, eine Fremdsprache zu lernen? Das ist eine Frage, auf die im Weiteren eingegangen wird. Die Wissenschaftler Hallet und Königs [6, S. 169] sind der Ansicht, dass es zwei Hauptstränge dieser Forschungen für die Fremdsprachendidaktik besonders interessant seien: 1) Inhaltstheorien, die die Beweggründe (Motive) für das Erlernen der Zielsprache erfassten und 2) Prozesstheorien, die die Entstehung motivierten Handelns untersuchten.

In Anlehnung an viele Wissenschaftler und deren Studien wie z.B. Brown (1980), Gardner (1983), Hakuta (1987), Skehan (1989) behauptet Apeltauer [2, S. 111], dass tatsächlich ein kausaler Zusammenhang zwischen hoher Motivation und erfolgreicher Aneignung einer fremden Sprache bestehe. Allerdings scheint sich Lernerfolg auch positiv auf Motivation auszuwirken und wird als Schlüssel zum Lernerfolg bezeichnet. Ausubel und Novak sind damit auch einverstanden und nennen "Motivation ebenso ein Effekt wie eine Ursache des Lernens." [3, S. 499]

Nach der Recherche der wissenschaftlichen Literatur in diesem Bereich bin ich zur Schlussfolgerung gekommen, dass die Wissenschaftler uns Lehrenden eigentlich nur Ratschläge, Tipps, Hinweise anbieten können. Dieser Zusammenhang zwischen Lernerfolg und Motivation führt uns meines Erachtens zu Grundbedürfnissen von A. Maslow, L. Deci und M. Ryan zurück. Besonders L. Deci und M. Ryan haben die enge Verbindung zwischen diesen zwei Elementen entdeckt: je erfolgreicher wir sind/wir handeln, desto motivierter bleiben wir und desto schneller wollen wir uns mit neuen weiteren Tätigkeiten, Handlungen, Projekten befassen. Der Lernerfolg trägt ja direkt zum Wohlbefinden und zur Motivation bei und ganz umgekehrt: um erfolgreich zu werden, sollten wir zuerst mit großer Motivation und Hingabe handeln und alles tun. Der unmotivierte Lernende handelt unkonzentriert und passiv. Das möchte ich mit einem Beispiel aus der Didaktik verdeutlichen: ein Hörtext dauert in der Regel 3 Minuten. Wenn der Lernende keine Konzentration, keine Aufmerksamkeit, kein Interesse und

keine Motivation an diesem Hörtext hat, bedeutet das automatisch, dass dieser Lernende den ganzen Inhalt verpasst hat, den Faden des Unterrichts verloren hat. Er wird auch im Weiteren Probleme mit dem neuen Wortschatz, mit den neuen grammatischen Strukturen aus dem Text haben. Und falls dieses Problem regelmäßig auftritt, dann werden wir später bestimmt von Defiziten, Misserfolg und weiteren negativen Folgen sprechen.

In der wissenschaftlichen Literatur gibt es viele **Definitionen der Motivation**, aber nur zwei davon möchte ich demnächst erwähnen, da sie geeigneter für den Kontext sind. Beginnen möchte ich mit der Definition von Anette Kulbe [8, S. 64], die meint, dass Motivation den Prozess oder Handlungsvorgang von der Wahrnehmung eines Bedürfnisses (durstig sein) bis zu dessen Befriedigung (Durst gelöscht) bezeichne. Hierzu zählten Überlegungen wie, sich etwas zu trinken kaufen, alle Handlungen, um einen Kaffee zuzubereiten, die Wahl des Getränks oder der Entschluss vielleicht in ein Café zu gehen. Bei der folgenden Wortliste handle es sich um Beweggründe für menschliches Verhalten. Irgendetwas gebe uns Grund, Anstoß oder Antrieb, bestimmte Dinge zu tun. So könne Durst die Veranlassung dazu sein, etwas zu trinken, Müdigkeit wecke in uns den Wunsch nach Schlaf. In diesem Zusammenhang könnten die Wörter *Anlass-Anstoß-Grund-Ursache-Veranlassung-Antrieb-Ansporn-Wille-Leitgedanke-Drang-Interesse-Wunsch* als Synonyme für „Motiv“ stehen.

Die zweite Definition stammt aus dem Fachlexikon von Barkowski [5, S. 219]. Die Motivation sei ein affektives Lernermerkmal, dem ein wesentlicher Einfluss auf den Erfolg und die Schnelligkeit des Lernens einer Zielsprache zugeschrieben wird. Motivation sei nicht direkt beobachtbar, variere zwischen Individuen und unterliege Schwankungen. In Bezug auf Deutsch als Fremdsprache sei vor allem die Lern-Motivation relevant: Diese bewirke (gerichtete) Aktivität auf ein Lernziel hin und beeinflusse die Ausdauer und Antriebsstärke, dieses Ziel zu erreichen. Grundlage einer Motivation seien Motive (=Beweggründe), die in der Persönlichkeit und Biographie der Lernenden, ihrer (Lern-)Umgebung und ihren Einstellungen und Orientierungen zur Zielsprache und der damit verbundenen Kultur begründet seien. Allgemein gelte die Regel, dass Lernende motivierter handelten, je wertvoller das angestrebte Ziel erscheine und je größer die Wahrscheinlichkeit sei, das Ziel zu erreichen. Konsens herrsche darüber, dass Motivation ein multidimensionales Konstrukt sei, das von vielen inneren und äußeren Variablen beeinflusst ist.

Wenn wir diese zwei Definitionen analysieren und vergleichen, bemerken wir, dass die Motive als Fundament/als Ausgangslage bei Motivation bezeichnet werden können. Diese Motive sollten die Lernenden im Idealfall zum Lernziel bewegen. In diesem Kontext wird nämlich der Lehraktivität eine große Bedeutung zugemessen. Die Lehrkraft sollte dafür sorgen, dass die Motive

1. erstens entstehen.
2. Die Lehrkraft sollte demnächst die entstandenen Motive durch vielfältige Aufgabenstellungen am Laufen halten.
3. Die Lehrkraft sollte sicherstellen, dass die Lernenden ans Lernziel kommen.

Aus diesen Überlegungen entsteht die Frage, inwieweit die Motivation den Wunsch zum Lernen und die Leistung der Lernenden erhöhen kann. Die Motivation kann man nicht direkt erfassen. Wenn wir von motivierten Lernenden sprechen, dann meinen wir konkretes Interesse an einer Sache und den Anreiz. Der stark motivierte Student gibt sich Mühe und engagiert sich.

Er erledigt seine Tätigkeiten intensiv und lässt sich von anderen möglichen Zielsetzungen nicht ablenken.

Demnächst wird der Begriff **Lernmotivation** erklärt, weil lernmotivierte Schüler mehr schaffen, mehr sprechen, mehr Inhalte aneignen, was folglich zu guten und dauerhaften Ergebnissen führen kann. Unter lernmotivierten Schülern und Studenten verstehe ich in erster Linie Lernende, die aktiv im Unterricht sind, die sich gern an allen Unterrichtsaktivitäten beteiligen, die aufmerksam und neugierig während des Unterrichts bleiben, die bei der Textarbeit von Anfang an bis zum Ende intensiv und tüchtig mitarbeiten, die am Ende des Unterrichts schon auf die interessanten und vielfältigen Hausaufgaben warten, die den Lehrer nach zusätzlichen Materialien im Internet oder in Printmedien fragen.

Eine interessante Einstellung zur Lernmotivation ist bei Solmecke [9, S. 17] zu finden. Die Lernmotivation sei die optimale Gestaltung der Lernsituation im Fremdsprachenunterricht zur Erzielung einer größtmöglichen Lernbereitschaft der Schüler. Daraufhin erklärt der Wissenschaftler [9, S. 51], dass Lernmotivation als momentan aktive Lernbereitschaft sei und entstehe als Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen individuellen Gegebenheiten des Lernenden und außerindividuellen Gegebenheiten der Lernsituation. Storch [10, S. 327] setzt die Idee fort und schreibt darüber, dass diese Wechselbeziehung dynamisch sei, denn günstige Anregungsbedingungen könnten die längerfristig wirksamen Persönlichkeitsfaktoren des Lernenden beeinflussen (*Deutsch ist ja interessanter, als ich dachte. Eine tolle Lehrerin, mit der macht es richtig Spaß!*), was sich wiederum positiv auf die aktuelle Motivation auswirken könne; zugleich könne eine gelungene Stunde, in der die Schüler interessiert mitgearbeitet haben, die Einstellung des Lehrenden und seine Unterrichtsgestaltung beeinflussen (*Die sind doch besser, als ich dachte! Wenn die so reagieren, macht mir die Vorbereitung auch mehr Spaß.*), was wiederum sowohl auf die aktuelle Schülermotivation als auch auf die Schülerpersönlichkeit wirken könne.

Storch [10, S. 327] nennt drei Faktoren, die die Lernmotivation beeinflussen: “1. Die allgemeinen Rahmenbedingungen, d.h. der politische und soziokulturelle Rahmen, innerhalb dessen der Unterricht stattfindet: gesellschaftliche Einstellungen und (Vor-)Urteile gegenüber dem zielsprachigen Land, Einstellungen und Verhalten im Elternhaus u.s.w.; 2. Individuelle Persönlichkeitsfaktoren des Lernenden, d.h. längerfristig wirksame Dispositionen (Erfahrungen, Interessen, Motive) und kurzfristig in der Lernsituation wirksame Intentionen (momentane Absichten, Bedürfnisse); 3. Faktoren der Lernsituation, vor allem die Lehrerin/der Lehrer, der Lernstoff und die Unterrichtsgestaltung.“

Wir können also feststellen, dass Lernmotivation nicht reibungslos abläuft und überhaupt mühsam stattfindet. Dieser psychologische und pädagogische Begriff besteht aus vielen Bestandteilen. Der Lehrer allein kann natürlich versuchen, den Unterricht total interessant zu gestalten, aber wie wir Bescheid wissen, ist die Teamarbeit am effektivsten. Bei der Lernmotivation im Fremdsprachenunterricht brauchen wir die Hilfe und Förderung anderer Institutionen und Faktoren, die behilflich sein können. Nur mit direkter Unterstützung der Eltern und der kompetenten Institutionen könnten wir die Motivationsrate wesentlich erhöhen.

Das Ziel des heutigen Sprachunterrichts ist Sprechen und alle Richtlinien, die wir dazu finden können, sind ausführlich im GER beschrieben. Hier ist nicht nur die kommunikative Seite von großer Bedeutung, sondern auch die **persönlichkeitsbezogene Kompetenz (savoir-être)**. **In diesem Dokument wird berichtet** [11, S. 106-107], **dass die kommunikative**

Tätigkeit der Sprachverwendenden/Lernenden nicht nur durch ihr Wissen, ihr Verständnis und ihre Fertigkeiten beeinflusst werde, sondern auch durch individuelle, ihre jeweilige Persönlichkeit charakterisierende Faktoren wie Einstellungen, Motivationen, Werte, Überzeugungen, kognitive Stile und Persönlichkeitstypen, die zu ihrer Identität beitragen. Dazu gehörten auch Motivationen, die in diesem Sinne folgendes ausdrücken könnten:

- intrinsisch/extrinsisch;
- instrumentell/integrativ;
- Kommunikationsdrang, das menschliche Kommunikationsbedürfnis.

In demselben Dokument sind die Kompetenzen und Merkmale der Lernenden beschrieben. Relevant dafür sind 3 Faktoren: kognitive, affektive und sprachliche Faktoren. Unter den affektiven Faktoren werden Engagement und Motivation bezeichnet [11, S. 157]: “Die Wahrscheinlichkeit, eine kommunikative Aufgabe erfolgreich zu bewältigen, steigt mit dem Engagement der Lernenden. Ein hoher Grad an intrinsischer Motivation – die darauf zurückzuführen ist, dass der Lernende sich für die Aufgabe interessiert oder sie als relevant empfindet, z.B. in Hinblick auf seine Bedürfnisse im wirklichen Leben oder die Lösung einer anderen, damit verknüpften Aufgabe (Aufgabeninterdependenz) – fördert das Engagement der Lernenden; eine extrinsische Motivation kann auch eine Rolle spielen, beispielsweise wenn es einen externen Druck gibt, die Aufgabe erfolgreich zu bewältigen (z. B. um Lob zu ernten oder um das Gesicht zu wahren oder aufgrund einer Konkurrenzsituation).“

Dazu kann ich sagen, dass die persönlichkeitsbezogene Kompetenz beim Erlernen einer Fremdsprache total wichtig ist. Die Lernenden aus einer Zielgruppe bekommen denselben Input (Aufgaben, Methoden, Inhalt, Lehrerperformanz). Der Output ist aber bei allen verschieden, weil der Grad der intrinsischen und extrinsischen Motivation anders ist; weil der Charakter der Motivation (instrumentell oder integrativ) nicht gleiche Auswirkung hat; weil das menschliche Kommunikationsbedürfnis innerhalb einer Zielgruppe auch unterschiedlich ist.

Die Wissenschaftler Huneke und Steinig [7, S. 19] greifen auch integrative und instrumentelle Motivationstypen beim Fremdsprachenlernen auf, die die Hauptbeweggründe definieren. Diese Orientierungen richteten sich auf die Hauptbeweggründe und langfristige Ziele zum Fremdsprachenlernen. Die integrative Motivation bedeute, dass der Lernende die Zielsprache aus einem Interesse für die Zielsprachenkultur erlernen möchte und eventuell sogar Mitglied dieser Kultur werden möchte. Die instrumentelle Motivation aber bestehe darin, dass der Lernende die Fremdsprache lerne, weil er sie für nützlich halte, z.B. zur Verbesserung beruflicher Chancen.

Der Wissenschaftler Bachmayer [4, S. 123] ist aber der Ansicht, dass neuere Forschungen ergeben hätten, dass nicht so sehr die unterschiedliche Art der Motivation (instrumentelle oder integrative) oder der Beweggrund, sondern die Stärke der Motivation, das heißt die Bereitschaft zum Lernen für den Lernerfolg maßgeblich sei. Sie sei von der Einstellung gegenüber der fremden Sprache und der damit verbundenen fremden Kulturen abhängig. So wie die Motivation sei auch die Einstellung durch kulturelle und soziale Einflüsse bedingt. Sei die Einstellung gegenüber der zu erlernenden Sprache positiv, sei auch meistens ein guter Lernerfolg zu verzeichnen.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass der Unterricht heutzutage effektiv und effizient sein sollte. Um dieses Problem zu lösen, sollten wir zuerst geeignete und ansprechende Methoden auswählen, mit deren Hilfe die Schüler die neuen Inhalte besser, interessanter, dauerhafter

aneignen können. Im Klassenraum legen diese Methoden Wert auf Selbsttätigkeit, aktive Aneignung der angebotenen Inhalte, mehrkanaliges Lernen, entdeckendes Lernen, induktive Grammatikaneignung, interaktive Aktivitäten, was natürlich unsere Lernenden mehr motiviert. Diese Methoden haben im Ganzen eine positive Wirkung auf das methodische Handeln der modernen Lehrer: durch interessante, handlungsorientierte, kommunikative und interaktive Aktivitäten werden wir unsere Lernenden bestimmt anders motivieren.

BIBLIOGRAPHIE

1. AEBLI, H. *Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine allgemeine Didaktik auf Psychologischer Grundlage*. Stuttgart: Ernst Klett, 1983. 403 S. ISBN 3-608-93044-2.
2. APELTAUER, E. *Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs. Eine Einführung*. Berlin: Langenscheidt, 1997. 176 S. ISBN 3468496583.
3. AUSUBEL, D.; NOVAK, J.; HANESIAN, H. *Psychologie des Unterrichts*. 2. völl. überarb. Auflage, 2 Bände. Weinheim/Basel: Beltz, 1980. 459 S. ISBN 9783407510617.
4. BACHMAYER, G. *Deutsch als Fremd-und Zweitsprache*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 1993. 209 S. ISBN 3-631-45306-X.
5. BARKOWSKI, H.; KRUMM, H. J. (Hrsg.). *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: Narr Franke Attempto Verlag GmbH & Co, 2010. 383 S. ISBN 978-3-7720-8322-8.
6. HALLET, W.; KÖNIGS, F. G. *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. 2. Auflage. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer, 2010. 399 S. ISBN 3-7800-1053-4.
7. HUNEKE, H.W.; STEINIG, W. *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. 6., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2013. 330 S. ISBN 978-3-503-13765-7.
8. KULBE, A. *Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik, Lehrbuch für Pflegeberufe*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2009. 251 S. ISBN 9783170208032.
9. SOLMECKE, G. *Motivation und Motivieren im Fremdsprachenunterricht*. Paderborn: Schöningh, 1983. 409 S. ISBN 3-506-74056-3.
10. STORCH, G. *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. München: Wilhelm Fink, 1999. 368 S. ISBN 3-7705-3408-5.
11. TRIM, J.; NORTH, B.; COSTE, D.; SHEILS, J. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin/München: Langenscheidt KG, 2001. 244 S. ISBN 3-468-49469-6.